



Bey
 Vergnüglicher Vorstellung
 Des 1790
Singetretenen Neuen Jahrs
 Wollen
 Der Königlichen Preussischen Hochlöblichen

Regierung
 und
CONSISTORIO

Des Fürstenthums Halberstadt und davon dependi-
 render Graffschafften
 Wie auch

Denen sämtlichen Hochansehnlichen

Herrn-Ständen

Bemeldten Fürstenthums
 Dieses aufrichtige Merckmahl
 Ihres

Vor alle hohe Wohlthaten

Beständigst verbundensten Herrschens in tiefster Submission darlegen

Dero

Su Halle verpflegte Fisch-COMPAGNIE.

H A L L E,

Druckts Johann Christian Hilliger, Universitäts-Buchdr.





ANNA
 ANNI
 CONSISTORIO

Wenn Schnee, wenn Frost, wenn Sturm so
 und die Städt als Felbern dräuet,
 Daß diese, wie entseelt, von deren Bütten sind
 Und jene auch daher nichts haben was erfreuet:
 Wie kömmt es, daß man doch die Menschen
 freudig findet?

Wie? soll der Winter dann den Sterblichen berauben,
 Was angenehme Lust denselbigen erweckt?
 Ließt man im Herbst nur vom schlanken Weinstock Trauben?
 Und sind im Sommer uns bloß Rosen aufgesteckt?
 Nein. Jeder Zeiten Lauff hat angenehme Sachen,
 Hat aber auch dabey was viele Unlust bringt.
 Selbst im beliebten Lenz scheint alles gleichsam lachen,
 Bis Unbeständigkeit durch alles wieder dringt.
 Doch weil Vollkommenheit den größten Grad erreicht,
 Wo Übereinstimmung sich mit dem Wechsel paart:
 So ist ein solches Land, das erst ein Sturm durchstreicht,
 Es ihm die Sonne spielt, ja von der besten Art.
 Denn hier trifft beydes zu, den Wechsel kan man merken,
 Die Übereinstimmung fällt gleich der Seele bey,
 Wenn sie in der Natur und allen ihren Wercken
 Nichts findet ohne Grund, warum es also sey.



Nun aber kan das nur zu einer Lust bewegen,

In dessen Wesen man Vollkommenheit ersieht,

Und folglich kan ein Mensch zu der Zeit Freude hegen,

Da keine Lillie in denen Gärten blüht,

Wer von Affecten weiß, und deren Ursprung kemet,

Wie ein Bewegungs-Grund sich zu dem andern fügt,

Der glaubet, daß er das die ächte Freude nennet,

Wenn Labfahls-volle Lust die Unlust überwiegt.

So mag es denn so seyn, es schneye, friere, stürme

Zu einer solchen Zeit, da man von Freude spricht:

Es überwältigt man die allerstärksten Thürme,

Es einger Unbestand dieselbe unterbricht,

Weil man auch angemerckt, daß im gemeinen Leben

Es an den Menschen sich so bald zu außern pflegt,

Als nur Gelegenheit sich scheint dazu zugeben,

Ob Freude oder Leid sich in den Adern regt:

Dem wenn das Menschen Kind ein Unglücks-Fall betroffen,

So zeigt ein Thränen-Fluß, daß was die Seele quält,

Sieht es im Gegenheil die Freuden-Pforte offen;

So spricht der holde Mund: dies hat den Geist besetzt.)

So muß, **Sochtheureste**, ein schwacher Kieler setzen,

Was die Gelegenheit dem Munde schweigen heist,

Wir haben recht genug uns innigt zu ergessen,

Daß uns ein sondres Glück zu hohen Häuptern weist.

Wie manche wünscheten sich so versorgt zu sehn,

Den doch des Himmels Schluß die milde Günst ver sagt?

Wir können ohverstört die Bahn der Weisheit gehen,

Darans ein andrer sich nicht wegen Armuth wagt.

Und woher fällt auf uns solch unverdientes Lieben

Derselben, so das Land vor seine Stützen hält?

Wir sind vor andern wol bey ihnen angeschrieben.

Was findet man an uns, das Ihnen so gefällt?

Wir sagen nimmermehr, daß seltne Eigenschaften

Gewürcket, daß man uns so viele Gönner zählt:

Wenn wir auf solche Art uns selbst an uns vergafften,

Urtheilte man mit Recht, daß wir zu weit gefehlt.

Da unsrer Eltern Sinn durch innern Trieb gerühret,

Den Studien uns zu weihn; so wurd es fest gesezt:

Man hielt uns dazu an, weil was an uns verspüret,
 So man zur Wissenschaft ganz unentbehrlich schätzt.
 Es schien, als hätten wir zu lehren einge Gaben;
 Zu helfen, wenn durch Trug der Nächste eingebüßt;
 Zu retten, wenn der Tod den Kranken wolte haben;
 Zu sagen, welch Object der Philosph erkieset.
 Doch da am andern Theil es an den Gütern fehlte,
 Entfiel so bald der Muth, als man davon nur sprach:
 Und dennoch fügt es G^ott, daß man sie wieder wählte,
 Ob gleich der Eltern Hand der Unterhalt gebrach.
 Und was bedeutet es mit Sorgen sich zu plagen,
 Wenn uns der weise G^ott nicht viele Mittel giebt?
 Kan man es nicht getrost des Landes Vätern klagen,
 Da es denselbigen zu helfen stets beliebt?
 Wir habens so gemacht uns ihrer Huld empfohlen:
 Es ist uns auch geglückt. Wir sorgen ferner nicht,
 Wo wir am hiesgem Ort Verpflegung herzuholten,
 Und das erinnert uns aniso unsrer Pflicht.
 Die Zeiten werden neu. Wir geben neue Zeichen
 Von unsrer Dankbarkeit. Es müsse ferner hin
 Des höchsten Gnaden-Schus niemahls von Ihnen weichen;
 Noch tausendsache Lust erquicket Ihren Sinn.
 Der Höchste, wünschen wir, schenck^t Ihnen so viel Seegen;
 Sie lege **S**cheureste so oft ein Ammuths-Best:
 Als Seuffzer sich in uns vor Dero Wolseyn regen,
 Und Phoebus seine Pracht den Menschen sehen läst.



Gb 956,

2°

ULB Halle 3
001 594 781



St 2

Walter Becker
Buchbinderei
Halle, Thüringer Str. 24

WOM



Bey
 Vermöglicher Vorstellung
 Des 180

Uingetretenen Neuen Jahrs

Wollen
 des Königlich Preussischen Hochlöblichen

Regierung und HISTORIO

des Fürstenthums Halberstadt und davon dependi-
 render Graffschaften
 Wie auch
 sämtlichen Hochansehnlichen

Ständen

des Bemerckten Fürstenthums
 ein solches aufrichtige Merckmahl

Ihres
 alle hohe Wohlthaten

der höchsten Herrschen in tieffster Submission darlegen
 Der
 gepflegte Tisch COMPAGNIE.

H A L L E,

Druckts Johann Christian Hilliger, Universitäts-Buchdr.

